Vladimir Ivanov

Alexander Dugin und die rechtsextremen Netzwerke

Fakten und Hypothesen zu den internationalen Verflechtungen der russischen Neuen Rechten

Mit einem Vorwort von Andreas Umland

ibidem

Vladimir Ivanov

Alexander Dugin und die rechtsextremen Netzwerke

Fakten und Hypothesen zu den internationalen Verflechtungen der russischen Neuen Rechten

Mit einem Vorwort von Andreas Umland

Coverbild: Jan van Eyck: Die Hochzeit des Arnolfini

Vladimir Ivanov

ALEXANDER DUGIN UND DIE RECHTSEXTREMEN NETZWERKE

Fakten und Hypothesen zu den internationalen Verflechtungen der russischen Neuen Rechten

Mit einem Vorwort von Andreas Umland

ibidem-Verlag
Stuttgart

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at http://dnb.d-nb.de.

∞

ISBN-13: 978-3-8382-5804-1

© *ibidem*-Verlag
Stuttgart 2007

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronical, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Inhalt

	Abstract in English	6
	Abkürzungsverzeichnis	7
	Vorwort von Andreas Umland	9
	Einleitung	11
I	Dugin, Chefideologe der Neuen Rechten	61
	I.1 Überlegungen zur Methode Roger Griffins	61
	I.2 Das Netzwerk der Neuen Rechten	69
	I.3 Parvulesco	84
	I.4 Die Ideologie der modernisierten Rechten	110
	I.5 Die Auflösung der Ethik	129
II	Ein inszenierter Krieg?	143
	II.1 Der Arbeiter	143
	II.2 Russische Explosionen	160
	II.3 Der FSB sprengt Rußland?	166
	II.4 Was wußte Dugin?	179
	II.5 Strategien der Abwehr	205
III	Weltweite Intrigen?	217
	III.1 Allgemeines	217
	III.2 Serbien	219
	III.3 Der Nahe Osten	223
	III.4 Deutschland	247
	Nachwort: „Die Faschisten kommen um Mitternacht“	252
	Literatur	254

Abstract in English

Who is Mr. Dugin? This is the main question of the introduction. The geopolitician and mystic Alexander Dugin and his Eurasianist Movement play an uncertain role in Russian politics. Dugin is very active in mass media, but the same media doesn't report much about him. He is often regarded as a crackpot or at least an eccentric poet, but sometimes also as an adviser of the Kremlin. The introduction gives a preview of the book. The first part begins with reflections on method, especially on the theory of Roger Griffin. He speaks of a mutation of fascism after the Second World War: neofacsism shapes no uniform mass movement (like a "slime mould"), but many small "groupuscules" connected in a loose way (like a "rhizome"). This is indeed the way the New Right in general and the movement of Dugin especially present themselves today. After this we considered the structure of New Right networks and the role of secret services in building these networks. Our main thesis is that high-ranking Nazis and collaborators of other countries were integrated in Western secret services to fight against communism (e.g. „Gladio"). Yet, among their enemies, the former Nazis found comrades: Eastern European secret service men who were crypto-fascists. From this connections, there arose secret networks that formed a particular structure of the New Right. The overwhelming majority of Dugin's foreign friends belong to these networks. This explains also the similarities between the ideology of Dugin and other representatives of these New Right actors. We try to show that Dugin's ideology is a mutation of European neo-fascistic ideology. Perhaps the only original trait in Dugin's thinking is its full dissolution of ethics and the justification of every kind violence, up to atomic war. In the third part we discuss this dissolution of ethics as it is carried out not only in theory, but in praxis too. In this part, reliable evidence is still difficult or impossible to find. But there is circumstantial evidence. Concerning the Chechnya issue, there are indications that the Russian secret services caused the explosions in Russian houses and attributed them to Chechen people to provoke a war bringing Putin to power. We found some new arguments for this thesis by way of detecting signs of a neo-Eurasian involvement with the secret services. At the end, we explore some international activities of the Neo-Eurasians, mainly in Serbia, the Near East and Germany.

Abkürzungsverzeichnis

AMSAR	Appareil Mondial Secret d'Action Révolutionnaire (Geheimer Weltapparat der revolutionären Aktion)
AN	Avanguardia Nazionale (Nationale Avantgarde)
CSAR	Comité secret d'action révolutionnaire (Geheimkomitee der revolutionären Aktion)
DCI	Democrazia Cristiana italiana
DGCA	Direction Générale de la Conjoncture Atlantique (Generaldirektion der atlantischen Konjunktur)
E.N.A.	École Nationale d'Administration (Nationale Verwaltungsschule)
EvrAzES	Eurasische Wirtschaftsgemeinschaft
FAQ	Frequently Answered Questions
GRECE	Groupement de Recherche et des Etudes pour la Civilisation Européenne (Forschungs- und Studiengruppe für die Europäische Zivilisation)
GRU	Glavnoe razvedyvatel’noe upravlenie (Spionage-Hauptverwaltung
HVA	Hauptverwaltung Aufklärung
IRIPC	The International Research Institute of the Peoples of the Caucasus
KGB	Komitet Gosudarstvennoj Bezopasnosti (Staatssicherheitskomitee)
KPRF	Kommunističeskaja Partija Russkoj Federacii (Kommunistische Partei der Russischen Föderation)
MPON	Movimento Politico Ordine Nuovo (Politische Bewegung Neuer Orden)
MSI	Movimento Sociale Italiano (Italienische Soziale Bewegung)
OAS	Organisation de l’Armeé secrète
ODESSA	Organisation der ehemaligen (oder entlassenen) SS-Angehörigen

P2	Propaganda due (Propaganda zwei)
PPF	Parti Populaire Français (Französische Volkspartei)
RUOP	Regional'noe upravlenie po organizovanoj prestupnosti (Regionalverwaltung für das organisierte Verbrechen)
Sob.inf	sobstvennaja informacija (eigene Information)
SVR	Služba vnešnoj razvedky (Dienst für Auslandsaufklärung)
ČIASSR	Čečeno-ingušskaja avtononomnaja socialističeskaja sovetskaja respublika (Tschetschenisch-Inguschetische Sozialistische Sowjetrepublik)
UAR	Ufficio Affari Riservati (Amt für Sonderoperationen)

Vorwort

Das vorliegende Buch stellt die erste größere Untersuchung des Dugin-Phänomens in der post-sowjetischen Politik dar. Es behandelt ein Thema, das bisher unzureichende Beachtung in der politischen Wissenschaft und Publizistik gefunden hat, und kann daher als Pionierleistung gelten. Es ist ein ausgesprochenes Erstlingswerk, was sowohl die Originalität als auch die Vorläufigkeit der hier vorgestellten Thesen betrifft. Obwohl, wie der Leser feststellen wird, Ivanovs Buch nicht immer den Ansprüchen einer wissenschaftlichen Analyse genügt und an manchen Stellen einer Konspirologie verfällt, die für das Untersuchungsobjekt – Alexander Dugin – charakteristisch ist, kann sich der Autor zugute halten, hier erstmals eine breite Darstellung verschiedener Aspekte einer oft unterschätzten Tendenz im heutigen russischen intellektuellen und politischen Leben zu liefern. Daß Ivanov hier in vieler Hinsicht Neuland beschreitet und nur auf eine geringe Anzahl bisher veröffentlichter Sekundärquellen zurückgreifen kann, ist ein wesentlicher Grund für seine bisweilen spekulativ wirkenden Argumentationen. Zudem ist der Text mit einer großen Zahl von Zitaten unterlegt, deren akribische Übersetzung ins Deutsche zweifelsohne einen Beitrag an sich darstellt.

Obgleich dieses Buch beim allgemeinen wissenschaftlichen Publikum womöglich mehr Verwunderung als Interesse hervorrufen wird, dürfte es für weitergehend interessierte Leser und insbesondere die russische Rechtsextremismusforschung eine Art Fundgrube bilden. Ivanov tritt hier sowohl als einfühlsamer Texthermeneutiker als auch als investigativer Journalist und Kriminologe-Konspirologe auf. Er stellt einige relevante Interpretationen der Wandlungen in Dugins Taktik vor, listet eine Vielzahl bislang unbeachteter Aspekte des Dugin-Phänomens auf und suggeriert weitreichende Querverbindungen zwischen Dugin und der russischen Regierung sowie den russischen Neoeurasiern und verschiedenen europäischen und asiatischen semikonspirativen Netzwerken. Man könnte Ivanovs Buch als eine Sammlung von Hypothesen betrachten, die darauf warten – im klassischen Popperschen Sinne – falsifiziert zu werden. Sollte sich im Ergebnis herausstellen, daß Ivanov mit einigen seiner Spekulationen allerdings ins Schwarze getroffen hat, daß also be-

stimmte Hypothesen verifizierbar sind, so hätte er schon viel erreicht.

Ivanovs verschwörungstheoretischer Ansatz mag nämlich in spezifischen Fällen eine womöglich adäquate Vorgehensweise darstellen. Man erinnere sich an die lange Zeit für schiere Fantasie gehaltene Behauptung, im Nachkriegseuropa würde es ein geheimes Netzwerk von Untergrundorganisationen geben, die im Falle einer sowjetischen Invasion Westeuropas als Partisanen aktiv werden würden. Diese Vermutung wurde über Jahrzehnte für unrealistisch, wenn nicht absurd gehalten, bis sich herausstellte, daß es ein solches – wie Ivanov unten zeigt – dubioses Netzwerk unter der Bezeichnung „Gladio" tatsächlich gab.

Ähnliches könnte einst für diese oder jene von Ivanov in diesem Buch ausgebreitete These gelten. Der Autor hat hier, wie viele andere Erforscher rechtsextremer Netzwerke auch, mit dem Problem zu tun, daß seine Untersuchungsobjekte nur bestimmte Seiten ihrer Gedankenwelt und Tätigkeit einer öffentlichen Beleuchtung zugänglich machen. (Womöglich gilt dies zu einem gewissen Grad für letztlich alle politischen Akteure, die es wünschen, in einem günstigen Licht zu erscheinen.)

Bei Ivanovs Untersuchungsobjekt liegt zweifelsohne ein besonderer Fall einer bizarren Mischung von inszenierten Mystifizierungen der eigenen Person und Bewegung mit einigen tatsächlich hinterfragenswerten nichtöffentlichen Aktionen vor. Dugin fantasierte viel über einen jahrhundertealten geheimen eurasischen Orden, hat andererseits scheinbar aber mehr „connections" als bisher angenommen. Hier Dichtung und Wahrheit auseinanderzudividieren wird eine wichtige Herausforderung künftiger russlandbezogener Rechtsextremismusforschung darstellen. Ivanov kann für sich beanspruchen, einen ersten Schritt in diese Richtung getan zu haben.

Andreas Umland

Kiew

Einleitung

Fragt man russische Intellektuelle nach dem 1962 geborenen Mystiker und politischen Aktivisten Aleksandr Dugin, neuerdings „Doktor der Wissenschaften in Politologie“ und „Kandidat der Wissenschaften in Philosophie“ [1], dem Führer der russischen „Neo-Eurasier“ sowie Leiter des Zentrums für geopolitische Expertisen und der Internationalen Eurasischen Bewegung, fällt im allgemeinen die Antwort kurz aus. Für Ausländer, die längere Zeit in Rußland leben, gilt Ähnliches. Dabei ist Dugin in den russischen Medien zunehmend präsent: in den „Izvestija“ und in der „Literaturnaja gazeta“, in der Armeezeitung „Krasnaja zvezda“, im Pop-Journal „Rolling Stone“ und im offiziösen Kreml-Portal www.kreml.org etwa ist er häufiger Beiträger. Immer zahlreicher sind seine Rundfunk- und Fernsehauftritte, und im orthodoxen Fernsehsender „Spas“ hat er seit einiger Zeit ein eigenes Programm, in welchem er als Moderator auftritt.

Doch ist er meist *Subjekt* und nur selten *Objekt* der Medienberichterstattung. So aktiv sich Dugin in der Öffentlichkeit zeigt, so wenig steht er im Mittelpunkt ihres Interesses. Das verwundert, da in den russischen Medien über gesellschaftliche Figuren gerne „Kompromat“ (= kompromittierendes Material) verbreitet wird. Der Server www.compromat.ru, der viele Dugin-Mitarbeiter und -Kontaktpersonen belastete, ihn selbst aber lange schonte, hat schließlich einen Aufsatz der Zeitschrift „Stringer“ vom 1.5.2003[2] nachgedruckt. Die Art und Weise, in der Dugin hier von Nikita Kaledin kritisiert wird, verharmlost ihn zugleich. Daß er in seiner Jugend mit dem älteren Evgenij Golovin einen „Schwarzen Orden SS“ gründen will, erscheint als Jugendsünde im Rahmen der Underground-Szene, die Kaledin so beschreibt:

Ende der 60er Jahre bildeten im Zentrum Moskaus, in der Južinskij-

---

1 Der russische „Kandidat der Wissenschaften“ ist dem deutschen Doktorgrad vergleichbar und der russische „Doktor der Wissenschaften“ der deutschen Habilitation.

2 Nikita Kaledin: Podpol’je vychodit naružu (Der Untergrund kommt an den Tag), in: Stringer, 1.5.2003 .

> Gasse in der Wohnung Mamleevs viele Genies der Underground-Bohème eine Szene – die bildenden Künstler Anatolij Zverev und Vladimir Pjatnizkij, die Dichter Genrich Sapgir, Jurij Kublanovskij und Leonid Gubanov, der Schriftsteller Venedikt Jerofejev. In der Južinskij-Gasse wurde ein knallharter Cocktail aus Kabbala, schwarzer Magie, den Lehren der Stoiker und Pythagoräer, der mittelalterlichen Alchimisten und der Okkultisten gepredigt. Die metaphysischen Dispute der Esoteriker wurden ständig von grandiosen Saufereien begleitet, die für die eifrigsten Adepten mit weißem Fieber, mit der Einlieferung in eine Klapsmühle oder einer Keilerei endeten. Besonders geehrt wurden wahnsinnige Experimente mit sich selbst. Es hieß, daß der kürzeste Weg zum Göttlichen begangen wird, wenn man alles Menschliche in sich überwindet. Um 'sich selbst so tief wie möglich zu erkennen', krochen die Neophyten Mamleevs auf allen Vieren um das Puschkin-Denkmal herum und fletschten ihre Zähne nach Hundeart, wobei sie mit ihrem Gebell die unaufgeklärten Sowjetbürger erschreckten. Und wenn sie schon tranken – dann bis zum Vollrausch, wenn sie weiter gingen – dann mit Azeton oder mit schmutziger Brühe aus einer Pfütze. Mamleev meinte, daß der Mensch, wenn er sich bemüht, in andere Welten zu schauen, unvermeidlich ein wenig zum Monstrum wird. Doch einen anderen Weg zur ursprünglichen Erleuchtung gibt es nicht, versicherte Mamleev. Jeder muß durch die alchemistische Nigredo gehen – die Epoche der Schwärze. Dort, in dieser Nigredo, blieben denn auch fast alle stecken. Gubanov und Zverev starben am Suff, Pjatnickij endete mit einer Überdosis, Bukovskij geriet in die Klapsmühle. Dugin erschien in der Južinskij-Gasse in der Mitte der Siebziger, schon zur Zeit der Abenddämmerung dieser metaphysischen Höhle. Und er geriet sogleich unter den Einfluß des Außenseiter-Propheten Evgenij Golovin. Gerade durch seine Hilfe begann Dugin, im verstärkten Maße Fremdsprachen zu lernen.[3]

Dieser Text liefert auf subtile Weise eine faktische Desinformation. Hunde, die viel bellen, beißen nicht – das dürften viele denken, die diesen Text lesen. In ihm wird das Bild eines Menschen gezeichnet, der in seiner Jugend über die Stränge geschlagen, sich jedoch inzwischen die Hörner abgelaufen hat und nun sein Leben in solide Bahnen lenkt. Wenn Kaledin behauptet, daß der Generalstab Dugins Bewegung „Evrazija" finanziert hat, so ist das zwar scheinbar kritisch gemeint. Doch Stil und Kontext des Ganzen lassen die Wirkung von Kaledins Enthüllung verpuffen. Ist es nicht normal, daß der Generalstab Autoren, die ihm die Lehrbücher schreiben – denn Dugins „Grund-

3 Ebd.

lagen der Geopolitik“ dienen als Lehrbuch an den Militärakademien Rußlands –, auch finanziert? Wenn Kaledin zum Abschluß den Leser damit zu beruhigen sucht, daß Putin ja im Gegensatz zu Dugin ein Freund der Amerikaner sei, scheint quasi die Welt wieder in Ordnung zu sein. Diese Art „Kompromat“ über Dugin findet sich häufig. Wenn zudem ein frühere Weggefährte von Dugin, der durch seine Inhaftierung auch weiteren Kreisen bekannt gewordene Schriftsteller Eduard Limonov, diesen in seinen Memoiren als einen „Märchenerzähler“ bezeichnet, so ist das Image Dugins als harmloser Spinner perfekt.

In einer Diskussionsrunde von Radio „Svoboda“ stellt der Diskussionsleiter Lev Rojtman an den Diskussionsteilnehmer Kirill Kobrin die Frage, ob die Ideen Dugins überhaupt zu realisieren seien. Kobrin antwortet darauf in einer Weise, die für die Dugin-Rezeption vieler russischer Intellektueller typisch ist: „Die Sache ist die, daß das unmöglich realisiert werden kann, das wäre etwa so, wenn man im Leben ein Gedicht realisierte. Ich betrachte all diese Schriften als reine Literatur.“[4] Es gibt Indizien dafür, daß Dugin ein solches Image gerade recht ist. So schreibt er im Vorwort der Neuausgabe 2005 seines Buchs „Konspirologija“: „…vieles in den konspirologischen Systemen ist provokative Übertreibung, stilistisches Ausspielen des Materials. Die harte Wahrheit und die schwindelerregende Vermutung werden hier mit Lächeln und Augenzwinkern gereicht.“[5]

Gibt es über einen Mann, der z.B. mit dem steckbrieflich gesuchten tschetschenischen Mafiaboß und Politiker Chož-Achmed Nuchaev eng zusammenarbeitete, nichts anderes zu berichten? Einzelne russische investigative Journalisten sind auf Dugin aufmerksam geworden und haben versucht, seine Machenschaften näher zu beleuchten. Sonst gerne in den Massenmedien präsent, ist Dugin derartiges Interesse nicht recht. In der „Novaja gazeta“ vom 2. Juli 2001 erschien, geschrieben von einem anonymen Autor, ein Artikel über die von Dugins Bewegung „Evrazija“ initiierte „Islamische Konferenz“, die am 28. Juni in Moskau stattfand: „Die Korrespondentin der ‘Novaja gazeta‘, N. Kerkorova, wurde von Dugin persönlich aus der Liste der akkreditierten

4 http://www.svoboda.org/programs/rt/2003/rt.052403.asp,.
5 http://arcto.ru/modules.php?name=News&file=article&sid=64.

Journalisten gestrichen. Schade, die Bevölkerung erfährt weniger von den neuen Ideen. Doch sie erfährt wiederum auch nicht, was wir über diese Ideen denken."[6]

Dieser Text zeugt von der gesellschaftlichen Position, die Dugin schon 2001 erlangt haben muß. Man stelle sich einen deutschen Politiker vor, der zumindest in der Vergangenheit der Neuen Rechten angehört hat und nun selbst darüber entscheiden darf, wer über ihn berichten darf. Dabei hat die „Novaja gazeta", bekannt für ihre investigatorische Kühnheit, nicht klein beigegeben. Der Artikel, den der Anonymus (oder die Anonyma) schrieb, erwähnte merkwürdige Widersprüche, die nicht zur Kenntnisnahme durch die breite Öffentlichkeit bestimmt waren. So stößt sich der Verfasser daran, daß Nuchaev, obwohl in Rußland steckbrieflich gesucht, unter Staatsschutz im Moskauer „Prezident"-Hotel wohnte. (Auf Nuchaev wird unten ausführlich eingegangen.) Zugleich wird berichtet, wie sehr Dugin betont habe, im Einklang mit der Verwaltung des Präsidenten zu handeln.

Wie gesagt: die „Novaja gazeta" gab nicht klein bei. Kerkorova etwa berichtete zunächst unbeirrt weiter. Am 3. Juni 2002 ging sie in ihrem „Novaja-gazeta"-Aufsatz „Es kamen jedoch die siechen Tamerlane"[7] womöglich zu weit. Dort behauptet sie nicht nur, daß Dugins Stellvertreter in der „Evrazija"-Bewegung, der russische Obermufti Talgat Tadžuddin, in engem Kontakt mit Nuchaev steht, sondern daß der Obermufti auch mit dem Bruder von Osama Bin Laden Kontakt pflegt. Kurz darauf hat Kevorkova die „Novaja gazeta" verlassen. In anderen Zeitungen behandelte sie fortan andere Themen, und auch die „Novaja gazeta" hat nur noch einmal, anläßlich des „Rechten Marsches" des Eurasischen Jugendbunds 2005 (auch dazu mehr unten), über Dugin geschrieben. In anderen Zeitungen wird sich ab und an über Dugins faschistische Neigungen, seine Nähe zu den Geheimdiensten oder die unklare Finanzierung seiner Organisation mokiert, doch bleibt dies meist im Vagen. Ein Seismogramm der abebbenden Kritik an Dugin bietet ein Gästebuch der

---

6 Sob.inf. (Abkürzung für sobstvennaja informacija = eigene Information): Byvšich nacistov' ne byvaet, in: Novaja gazeta, Nr. 45, 2. Juli 2001.

7 Nadežda Kevorkova: Chilye, odnako, prišli tamerlany, in: Novaja gazeta, 3.Juni 2003.

„Arktogeja“[8], in dem Äußerungen der Gegner Dugins gesammelt sind. Während die ersten Seiten dieses Gästebuchs noch reich gefüllt sind, nehmen sie Jahr für Jahr ab.

Es scheint manchmal nicht nur, als ob Kritik an Dugins unterdrückt wird. Auch seine zunehmende Prominenz wird unzureichend beleuchtet. Am 18. Juni 2004 etwa fand in der neuen kasachischen Hauptstadt Astana eine Konferenz unter dem Titel „Eurasische Integration: Tendenzen der zeitgenössischen Entwicklung und Herausforderungen der Globalisierung“ eine Konferenz der Eurasischen Bewegung statt. Zu ihrer Eröffnung erschienen die Staatsoberhäupter von sechs GUS-Ländern, die gleichzeitig in Astana eine Wirtschaftskonferenz abhielten. Neben den Präsidenten von Kirgistan, Armenien, und Tadschikistan sowie dem kasachischen Gastgeber Nazarbaev waren auch der Weißrusse Lukašenko und nicht zuletzt Vladimir Putin anwesend. Sie alle hörten sich Dugins Rede an. Einzig die russische Presse war abwesend.[9]

In westlichen Demokratien hätte derartige Umstände investigative Journalisten auf den Plan gerufen. Ein Mensch mit einer, wie unten deutlich wird, dubiosen Vergangenheit steigt zu solchen Ehren auf – das wäre nicht einfach hingenommen worden. Der Fall Haider zum Beispiel zeigt, wie sensibel die westliche Öffentlichkeit bezüglich solcher Phänomene ist. Um so verwunderlicher das Schweigen über Dugin in Rußland. Dabei hat jeder gewöhnliche Internet-User die Möglichkeit, auch die frühen, schockierenden Arbeiten von Dugin auf dessen Websites nachzulesen. Durchforscht man in, www.evrazia.org oder www.arcto.ru. die Archive der Dugin-Bewegung, so hat man den Eindruck, daß dieser Mann nichts bereut hat. Das Meiste, was er seit 1989 geschrieben hat, ist sorgfältig aufbewahrt, selbst die skandalösesten Texte fehlen nicht. Wer sich die Mühe macht, diese Seiten aufzusuchen, kann leicht herausfinden, wie Dugin denkt, und bekommt reiches Informationsmaterial – mehr als über die meisten anderen russischen Politiker. Weil

---

8 Ressentiment – Link in www.arctogaia.com.(mittlerweile toter Link).

9 „Vystuplenie lidera Meždunarodnogo ‚Evrazijskogo dviženija‘ A.G. Dugina na plenarnom zasedanii konferencii ‚Evrazijskaja integracija‘: tendencii sovremen- nogo razvitija i vyzovy globalizacii‘ s učastiem presidentov EvrAzES“, in: http://evrazia.org/modules.php?name=News&file=article&sid=1816.

es bisher keine nachhaltige Enthüllungskampagne über Dugin gab, wird kaum jemand zu solch einer Arbeit angeregt. Hier wenigstens teilweise Abhilfe zu schaffen, ist ein Ziel dieses Buches.

Daß man in der russischen Presse nur dann genaueres über Dugin finden kann, wenn man dies ausdrücklich will, schließt nicht aus, daß man in der russischen Öffentlichkeit Fragmente von Dugins Gedankenwelt häufig, oft an unerwarteten Stellen findet. Wenn gar die „Novaja gazeta“ eine besondere Rubrik „Geopolitik“ hat, zeugt dies davon, wie sehr die Sprache der „Neo-Eurasier“ den russischen politischen Diskurs inzwischen prägt. Ein besonders markantes Beispiel dafür sind die Wandlungen der Ideologie und Sprache der Kommunistischen Partei der Russischen Föderation. Diesbezüglich existiert ein Text aus der Feder von Dugin, der von besonderem Wert ist, weil Dugin hier Einblicke in die Methode seiner politischen Manipulationen gewährt. Der Aufsatz „KPRF i evrazijstvo“ (Die KPRF und das Eurasiertum) erschien in Nr. 6 von Dugins Zeitschrift „Evrazijskoe obozrenie“ (Eurasische Rundschau) vom 24.5.2002. Zitiert wird in folgendem nach der Internet-Version dieses Aufsatzes.[10]

Zu Beginn arbeitet Dugin den Widerspruch zwischen Anspruch und Wirklichkeit der KPRF heraus. Einerseits präsentiere sie sich in der Öffentlichkeit als legitime Nachfolgerin der KPdSU, anderseits habe sie nicht nur den Marxismus-Leninismus über Bord geworfen, sondern zeige überhaupt kaum noch Züge einer linken Partei.

> Im heutigen ideologischen Programm der KPRF gibt es Elemente, die nicht nur nicht auf den orthodoxen Marxismus – den sowjetischen wie den westlichen – zurückgeführt werden können, sondern auch im allgemeinen, im weiten Sinne begriffenen Spektrum der linken Ideologien fehlen. Es gibt eine ganze Reihe klarer Positionen, die ständig und nachdrücklich bei den Führern der KPRF anklingen – insbesondere bei Genadij Zjuganov- , aber ganz und gar nicht in linke ideologische Rahmen passen. Zum Beispiel verkündet die KPRF als höchste Werte Staatlichkeit, Herrschaftlichkeit, Treue zu moralischen Grundsätzen, zu nationalen Wurzeln, zum religiösen Wertesystem, zur Orthodoxie. Im politischen Sinn charakterisiert dieser Thesenblock gerade die rechten, konservativen Parteien und Bewegungen – im republikanischen oder

10 Aleksandr Dugin: KPRF i evrazijstvo, http://evrazia.org/modules.php?name=News&file=article&sid=368.

> sogar rechtsextremen Sinne. Da in den Texten der führenden Ideologen der KPRF auf Schritt und Tritt versteckte und manchmal sogar offene Anspielungen auf die ethnische oder rassische Herkunft dieses oder jenes politischen oder staatlichen Funktionärs vorhanden sind und die Peripherie der KPRF überhaupt durch offenen Antisemitismus und sogar Rassismus in Verbindung mit orthodox-monarchistischen Stimmungen charakterisiert wird, kann man daraus den Schluß ziehen, daß gerade rechtsextreme Elemente dominieren. In ihrer historischen Analyse operieren die Ideologen der KPRF vorzugsweise mit den Formeln der Geopolitik, wo Termini wie „Atlantismus“, „Eurasiertum“, „Globalismus“, „Mondialismus“, „russische Zivilisation“, „räumliche Konstanten“, „konservative Revolution“ usw. überwiegen. Solch ein Modell der politischen Analyse erscheint überhaupt völlig originell und findet sich weder bei den linken noch bei den rechten politischen Parteien.

Ferner sieht Dugin in der Forderung der russischen Kommunisten nach Steuersenkung ein Zeichen dafür, daß sie schon längst keine linke Partei mehr sind. Was aber sind die Ursachen für diese Entwicklung? Bei der Beantwortung dieser Frage wird Dugin autobiographisch. Weil er an dieser Stelle so explizit wie selten von seiner Taktik erzählt, sei hier ein längerer Abschnitt aus diesem Text zitiert:

> Ich lernte Gennadij Andreevič Zjuganov im Jahre 1991 kennen. Uns stellte Aleksandr Prochanov einander vor. Zjuganov war damals ein namhafter Parteibeamter mit konservativen Sympathien (die bei ihm Reformfeindlichkeit bedeuteten). Er sprach keine Ideen aus, fühlte sich selbst hinreichend ruhig und sicher. Ein typischer sowjetischer Apparatschik ohne besonderen Charakterzüge. Sein Selbstgefühl änderte sich abrupt nach dem Putsch. Nun saß er mit besorgtem Gesicht im Empfangsraum der Zeitung „Den’’[11], seine Ruhe war durch den unangenehmen Schatten einer ungewissen Zukunft erschüttert. Dieser aufklaffende Spalt in seinem Selbstbewußtsein – eben gab es noch die Partei, das Auto, den Apparat, das System und jetzt gibt es gar nichts mehr – wurde von Prochanov aktiv ausgenutzt. Prochanov, Ästhet der postsowjetischen Zersetzung, Teilnehmer des schizoiden Zirkels in der Južinskij-Gasse,[12] wählte den triumphierenden, übermäßigen Dienst am späten Sowjetismus, wurde zum Sänger der Brežnev-Periode, doch etwas von der Južinskij-Gasse ist immer in ihm geblieben. In der

---

11 „Den’“ (deutsch „Der Tag“) , eine zugleich rechts- und linksradikale Zeitung, die in den frühen neunziger Jahren von Prochanov herausgegeben wurde. 1993 wurde sie nach dem Putsch verboten, erschien aber 1996 wieder unter dem Namen „Zavtra“ (deutsch „Morgen“ im Sinne von „am nächsten Tag“).

12 Siehe oben.

Epoche der Reformen zeigte sich diese in der Sowjetzeit tief verborgene Seite Prochanovs mit neuer Kraft in seiner bildhaften Publizistik – die Nemcovs und Čubajs, die Hakamadas und Grefs, die Černomyrdins und Berezovskijs wurden von ihm als Mamleev-Helden verkleidet. Das ist ohne Zweifel geschmackloser Sozialkitsch, und niemand staunt darüber – als ob alles Übrige kein Kitsch ist. So begann Prochanov, in die leere Zeit und den leeren Raum im Hirn des korrekt gebleichten Apparatschiks Zjuganov, der plötzlich – wie ein Invalide ohne Beine – ohne Apparat auskommen mußte, die Erzeugnisse seiner Visionen zu stellen. Doch woher nahm er sie selbst, wo er doch ein typisches Produkt des nicht besonders gebildeten, doch besonders stark trinkenden Moskauer Schriftstellermilieus war? Mit anderen Worten: eine Leere, sei sie auch mit Halluzinationen gesättigt, ist nicht fähig, eine andere Leere zu füllen, die stur entschlossen ist, das Verlorene um jeden beliebigen Preis zurückzugewinnen. In dieser Zeit – seit 1991 – beginnen die intensiven Kontakte Prochanovs und Zjuganovs mit dem Autor dieser Zeilen. Hier ist es nötig, einiges zu erklären: seit Anfang der achtziger Jahre arbeitete ich mit einer kleinen Gruppe Gleichgesinnter eine besondere Ideologie heraus, die mit dem Begriff 'Neoeurasiertum' am genauesten bezeichnet werden kann. Das war eine einmalige Zusammenstellung der klassischen eurasischen Ideen mit den Theorien des 'Dritten Wegs', der 'Konservativen Revolution' und den Theorien der europäischen 'Neuen Rechten'. Eine wichtige Rolle in dieser Ideologie spielten die Geopolitik und ihre Methoden. Diese Ideologie hatte von Anfang an keine Beziehung zur sowjetischen Lehre, lehnte alle verschiedenen Ausformungen des Marxismus schroff ab und zeichnete sich durch eine betont nationalkonservative und religiös-traditionalistische Orientierung aus. Sie positionierte sich an einem Punkt, der gleich weit vom Kommunismus (Sozialismus) als auch von der westlichen Macht entfernt war. Sie war machtbewußt, religiös, imperialistisch, doch zugleich antiwestlich und antisowjetisch. In diesem Sinne wurde eine gewaltige, methodische Arbeit durchgeführt:, die Klassiker dieser Ideologie wurden ausfindig gemacht und übersetzt, ihre Werke wurden herausgegeben und bestimmte Methoden bei der Analyse der vaterländischen Geschichte angewandt. In der Analyse der 'Paradigmen', der 'Religionsgeschichte', der 'Geopolitik', der 'Verschwörungstheorie', der 'Rassenkunde', usw. arbeiteten wir mit grundlegenden konzeptuellen Instrumenten. Gegen Ende der achtziger Jahre hatte das Ideengebäude des 'Neo-Eurasiertums' eine mehr oder weniger 'abgeschlossene Form' erhalten. Es bildete das Kernstück der zahlreichen Interviews, Übersetzungen und Publikationen, die ich in Prochanovs Zeitung 'Den'' vorstellte. Viele Aufsätze schrieb ich unter einem Pseudonym, andere im Namen ausgedachter Autoren und historischer Figuren, einige Materialien publizierte die Agentur 'Den' – Kontinent' in regelmäßigen Abständen, und an runden Tischen nahmen

> sowohl russische als auch europäische 'Neokonservative' teil, Generäle wie Politiker. Sicher, neben dieser Linie jammerten im 'Den' mit hundert Stimmen auch nativistische Schriftsteller, patriotische Politiker aus verschiedenen Institutionen bis hin zum obersten Sowjet, verschiedene extravagante 'Akademiker der Sonne', ungestüme Antisemiten und stille Orthodoxe. In irgendeine einheitliche Linie hatte sich dieser von Prochanov zusammengestellte Hundechor nicht eingefügt – von der Mehrheit der ständigen Mitwirkenden des patriotischen Organs jener Periode blieben heute Pfützen von angeschwollenen Sentenzen übrig. Etwas anderes ist die hartnäckig und konsequent bekräftigte 'neoeurasische Ideologie'. In jenem Moment – wahrscheinlich ohne das klare Bewußtsein Prochanovs – wurde gerade sie zur Achse all dessen, was de Ex-Apparatschik Zjuganov brauchte. Prochanov belehrte Zjuganov hauptsächlich, ich in periodischen Abständen. Doch letzten Endes erwies sich am kritischen Punkt des Übergangs von der ehemaligen und verbotenen KPdSU zur KPRF dieser Einfluß als entscheidend (im idellen Sinne). Bei alledem spielte gerade die Unbestimmtheit der Person Zjuganovs die entscheidende Rolle. Er ist ein unklarer Mensch, durchdenkt einen Gedanken nur mit Mühe und Unlust. Ideen vertraut er nicht und bemüht sich intuitiv, sie zu umgehen. Doch zugleich ist er hellhörig für die Konjunktur, und die Einzigartigkeit des 'Den'' in jener Periode bestand darin, daß man diese Konjunktur, jene unbewußten Schichtungen in der Bevölkerung herausbrachte, aktivierte, wärmte, provozierte. Das war wirklich das Organ der 'eurasischen Erweckung'... Im kritischen Moment seiner Wahl setzte Zjuganov auf den 'eurasischen Populismus', dessen allgemeine Konturen von mir und meinen Kollegen in der Zeitung 'Den'' beschrieben ...wurden. Und gerade in dieser Etappe wurde die ideologische Basis der KPRF geschaffen. Wenn man zur Entzifferung dieser Basis den eurasischen Schlüssel benutzt (insbesondere den der eurasischen Ideologie), wird alles auf seinen Platz gestellt.[13]

Im Anschluß spricht er von der KPRF als vom „linken Flügel" der eurasischen Bewegung. Daß er jene Partei, der Dugin im gleichen Aufsatz jeden linken Charakter abspricht, so bezeichnet, mag auf den ersten Blick irritieren. Aber auch konservativen Parteien wird im allgemeinen der linke Charakter abgesprochen, was nicht ausschließt, daß manchmal von linken Flügeln dieser Parteien die Rede ist. Was befremdlicher ist, sind die Voraussetzungen, die diesen Aufsatz ermöglicht haben. Daß die Entleerung aller Inhalte durch die Postmoderne eine Tatsache ist – daran besteht für Dugin kein Zweifel. Immer

13 Dugin: KPRF i evrazijstvo, a.a.O.

wieder hat er sich in Aufsätzen und in den Vorlesungen seiner „Neuen Universität“ mit dem Phänomen der Postmoderne auseinandergesetzt, stets ist sie für ihn doppeldeutig: „So ist die Postmoderne ein Prozeß, in dem einerseits die Moderne vollendet und ihr letzter Akkord, die nihilistische Hypermoderne bestätigt wird, andererseits setzt dieser Prozeß das Einsickern archaischer Elemente in den Bereich, der von der Moderne ausgebrannt wurde, er stellt Fragen, die im Verlauf der gesamten Neuzeit hinter der Schranke der political correctness blieben.“[14]

Immer wieder betont er, wie die Moderne die Geschichte dadurch geprägt hat, daß sie alle Elemente der Prämoderne konsequent vernichtet. Diese Vernichtung ist zugleich die Vernichtung des Raums, der immer stärker missachtet wird, durch die übermächtige Zeit. Mit der Postmoderne sei nun dieser Zerstörungsprozeß an seinem Ende. So faßt etwa www.evrazia.org die Thesen des Vortrags von Dugin, den er auf der wissenschaftlichen Konferenz „Eurasiertum und Neoeurasiertum, zwei Ideologien des russischen Imperiums im 20. Jahrhundert“ im Oktober 2004 an der Universität Rennes hielt, unter anderem folgendermaßen zusammen:

> Der Raum verdampfte, verwandelte sich in reine Virtualität. Sein Sinn bestand in der Selbstreinigung vom ‘Unmodernen’, und als diese Reinigung vollendet war, ging der Sinn des Prozesses verloren. Die Postmoderne: das ist der absolute Sinn der Geschichte, doch zugleich auch das *Ende der Geschichte* (Fukuyama). Mehr war nicht zu überwinden, mehr blieb vom *formal konstituierten ‘Feind’* (der nach Carl Schmitt für jede Identifizierung mit sich selbst unerläßlich ist), nicht übrig. Und plötzlich tauchte in solch einer Situation der Postmoderne augenblicklich all das auf, was vernichtet, ‘aufgehoben’, überwunden, verjagt war, was im Dunkeln der menschlichen Psyche schlief. Der vergessene Raum brachte sich wieder in Erinnerung. Freilich in einem *anderen* Kontext und in einer recht *seltsamen* Form. Das zeigte sich an einem neuen Interesse für all das, was von der Moderne überwunden war – für die Ethnien, für die ‘traditionelle Gesellschaft’ (in der islamischen Welt zeigt diese Erinnerung drastische Züge), die Geopolitik (die die räumliche Betrachtungsweise betont), die Synchronizität in der Tiefenpsychologie usw. Genau in solch einer postmodernen Situation, der eine bestimmte Doppeldeutigkeit nicht nur nicht fehlt, sondern die auf dieser Doppeldeutigkeit beruht (das muß man eingestehen) trat das

14 Ders.: Zakoldovannaja sreda „novych imperii“, Interview mit „Chudožestvennyj žurnal“, in: arcto.ru.

Konzept von 'Evrazija' an die Oberfläche.[15]

Dugin kann mit seiner Strategie, postmoderne Leere mit archaischen Elementen zu füllen, erste Erfolge verbuchen. Auf seiner privaten Homepage www.dugin.ru tauchen in einer Fotogalerie die führenden Vertreter der europäischen Neuen Rechten wie Jean Thiriart, Robert Steuckers und Alain de Benoist neben Prochanov, Zjuganov und anderen führenden Kommunisten auf. Auch erwähnt Dugin in seinen Aufsatz über die KPRF und das Eurasiertum Zjuganovs Buch „Geografija pobedy" (Geographie des Siegs), bei dem schon der Untertitel „Osnovy rossijskoj geopolitiki" (Grundlagen der russischen Geopolitik) darauf hinweist, wie eng sich Zjuganov hier an Dugin angelehnt hat. Dugin macht Zjuganov hier sogar den leisen Vorwurf des Plagiats, wenn er behauptet, dessen Buch sei „...in seinen grundlegenden Zügen und ohne Verweise von meinem Lehrbuch ‚Grundlagen der Geopolitik' abgeschrieben."[16]

Mit anderen Worten: hier rechnet ein offensichtlich neofaschistischer politischer Publizist mit einem weitgehenden Gedächtnis- und damit Geschichtsverlust der alten kommunistischen Garde in Rußland, um seine Vorstellungen durchzusetzen. Seine Erwartungen werden erfüllt – die Rechnung geht auf. Es gelingt ihm, einer Menschengruppe, der das Gefühl für den historischen Zusammenhang verloren gegangen war, die Illusion zu verschaffen, dieser Zusammenhang könne wiederhergestellt werden. An die Stelle der realen Geschichte tritt bei Dugin die fiktive, die von den Hyperboräern, einer Edelrasse am vormals eisfreien Nordpol über die von Kampf der Geheimorden geprägten europäische Geschichte bis hin zu den ersten Eurasiern und den europäischen Nationalbolschewisten reicht, die Links und Rechts miteinander vereinigen wollten und damit nur vorläufig gescheitert seien.

Daß die alte Garde der KPdSU dieses Surrogat annehmen konnte, läßt nicht nur einen Verlust an historischem Bewußtsein erkennen. Es zeugt auch davon, wie dieser Verlust ein Zeichen des Verschwindens ethischer Normen ist. Die Ideologie der KPRF verbindet mühelos Faschismus, Stalinismus und reli-

---

15 Aleksandr Dugin: Evrazija – koncept postmoderna, evrazijstvo – proekt postmoderna. Zabytoe prostranstvo, http://evrazia.org/modules.php?name=News&file=article&sid=1982.

16 Ders.: KPRF i evrazijstvo, a.a.O.

giöse Orthodoxie, als hätten weder die Nazis die Sowjetunion überfallen noch die Bolschewisten die Kirche verfolgt. Daß die Opfer so leicht vergessen werden, ist wahrscheinlich Folge der jahrzehntelangen Erfahrung, daß in der Diktatur ein Menschenleben nichts gilt und daß elementare ethische Empfindungen dem „Wohl“ des Ganzen geopfert werden müssen.

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion wurde diese Haltung in Frage gestellt; für einen kurzen Augenblick sah es sogar aus, als seien die Menschenrechtler die historischen Sieger. Daß dies heute wieder anders erscheint, kann man nicht zuletzt auch auf die Aktivitäten Dugins zurückführen: im folgenden soll dies detailliert aufgezeigt werden. Das Besondere dieser sich selbst als politischen Philosophen verstehenden Figur besteht darin, daß Dugin erkannt hat, wie der Bruch mit der humanistischen Ethik Verbindungen zwischen Menschen schaffen kann, die sonst nichts miteinander gemein haben. So ist auch zu erklären, daß er gleichermaßen Sympathien für Rote und Braune, für die RAF und die Neue Rechte, für ultraorthodoxe Israelis und die Ajatollahs empfindet. „Zerstörer aller Länder, vereinigt euch!“ – das scheint sein Motto zu sein. Daß die Fusion zerstörerischer Kräfte diese bis aufs äußerste steigern kann, ist seine grundlegende Lebenserfahrung, und Indizien deuten darauf hin, daß Dugins politische Tätigkeit vor allem darauf zielt, diesen Satz quasi zu verifizieren.

Seinen ersten großen Erfolg hatten Dugin und eine Reihe ähnlich engagierter russischer Intellektueller (z.B. Aleksandr Prochanov), wie angedeutet, mit der Fusion der „Roten“ und „Braunen“ in Rußland, deren jeweilige Aggressivität sich durch diese Verbindung verstärkte. Man würde meinen, daß ein politischer Theoretiker mit einer Partei, die er ideologisch mitaufgebaut hat, bis an sein Lebensende verbunden geblieben wäre. Nicht so Dugin: kaum war er sich seiner Sache bei den Kommunisten sicher, wandte er sich einem neuen Projekt zu. Mit dem Schriftsteller Eduard Limonov gründet er 1993 die Nationalbolschewistische Partei. Auch hier geht es um eine „rotbraune“ Fusion: einerseits wurde diese Partei durch den Schlachtruf „Stalin Berija Gulag“ berühmt-berüchtigt, anderseits unterhielt sie enge Kontakte mit der in den neunziger Jahren aktiven Organisation Russische Nationale Einheit des militanten Neonazis Aleksandr Barkašov. In einer Rezension von Vjačeslav Lichačevs Buch „Nacizm v Rossiji“ (Der Nazismus in Rußland) in der russi-

schen Internet-Zeitschrift „Russkij žurnal“, wird aus diesem Buch ein Zitat über Dugin angeführt: „1994 nahm er aktiv, zusammen mit Limonov am Versuch der Schaffung einer Einheitsfront der linken und rechten Opposition mit Beteiligung von ‚Werktätiges Rußland’ und ‚Russische Nationale Einheit’ teil. Dugin machte E. Limonov mit A. Barkašov, dem Führer der ‚Russischen Nationalen Einheit’, bekannt.“[17]

Dabei hat Dugin schon damals einen an Julius Evola angelehnten Rassebegriff vertreten, in dem krude Biologie durch kulturalistische Esoterik ersetzt wird. Die Existenz einer Edelrasse wird zwar nach wie vor behauptet, doch läßt sich die Zugehörigkeit zu dieser Rasse nicht mehr durch äußere Merkmale kontrollieren. Das erlaubt sogar die Zusammenarbeit mit Juden, ohne die grundsätzlich antijüdische Haltung aufzugeben. Wozu also die Verbindung zu dem plump antisemitischen Barkašov?

Nicht nur der nonkonformisische Schlachtruf „Stalin Berija Gulag“ deutet an, daß es in dieser Zeit Dugin vor allem auf die Rekrutierung der radikalen Jugend ankam. Sein Verlagshaus „Arktogeja“ unterhielt den Musikladen „Transsylvania“, wo sich Interessierte mit neuesten Produkten der rechtslastigen Musikszene eindecken konnten, z.B. „The rosy clouds of holocaust“ der englisch-australischen Gruppe „Death in June“. Jugendliche mit radikalzerstörerischen Neigungen sollten in der nationalbolschewistischen Bewegung gesammelt werden.

Daß bei den Duma-Wahlen die Nationalbolschewistische Partei nur eine marginale Rolle spielte, gibt nur eingeschränkt über ihren tatsächlichen Erfolg Auskunft. Denn die jugendliche Subkultur Rußlands wurde, wie vor allem Markus Mathyl ausführlich beschrieben hat, durch die Nationalbolschewisten wesentlich mitgeprägt; die Freundschaft zwischen Dugin und dem früh verstorbenen, populären Pop-Sänger Sergej Kurechin dokumentierte dies augenscheinlich. Die Zeitschrift „Ėlementy“ (angelehnt an die Zeitschrift „Elements“ der französischen Neuen Rechten) gewann in der rechten Szene an Einfluß. Bedeutete dies, daß Dugin gänzlich mit dem kommunistischen Es-

---

17 Sergej Rjutin: Ėkstremalnaja gorodskaja samodejatel’nost, in: Russkij žurnal, http://www.russ.ru:8085/krug/kniga/20020719_riut.html. Der Text ist in russischer Sprache gehalten, aber englisch transkribiert.

tablishment gebrochen hatte? Auf den ersten Blick sah es so aus; das zeigte sich etwa daran, daß nach der Neugründung des „Den'“ unter dem Namen „Zavtra“ 1996 Dugin anfangs nicht mitarbeitete. Doch im Juli 1997 erschien wieder ein Aufsatz von Dugin in dieser Zeitung mit dem Titel „Der Kommunist Limonov.“

Diese Episode läßt erkennen, daß Dugins Hinwendung zu den Nationalbolschewisten kein Zeugnis einer fundamentalen politischen Wende ist. Eher scheint es ihm darum zu gehen, neue Bevölkerungsschichten für seine Ideologie zu gewinnen. Nachdem dieser Prozeß in Gang gekommen war, bricht Dugin 1998 mit Limonov und wendet sich wieder etablierteren Kräften in der KPRF zu: er wird zum Berater des als gemäßigter Kommunist geltenden Gennadij Seleznev, der damals Duma-Sprecher (also Präsident des russischen Unterhauses) war.

Gleichzeitig wendet er sich den russischen Altgläubigen zu , freilich einer Gruppe innerhalb dieser vielfältigen und vielschichtigen Glaubensrichtung, die mit der Patriarchatskirche uniert ist. Denn ein Dugin würde wohl kaum darauf verzichten, soweit möglich, Kirchenpolitik im größeren Rahmen zu betreiben! Wie sehr ihm dies gelungen ist, zeigt nicht nur seine jüngst erworbene Position als Moderator im orthodoxen Fernsehsender „Spas“, sondern auch sein enger Kontakt mit Kirill, dem Metropoliten von Kaliningrad und Smolensk, sowie mit dessen engem Mitarbeiter Vsevolod Čaplin, der bereits auf dem Gründingskongreß von Dugins politischer Bewegung „Evrazija“ am 21.4.2001 eine der Eröffnungsreden hielt. Bei den alljährlichen Nationalen Konzilien der Patriarchatskirche spielt Dugin eine wichtige Rolle.

Der Gründungskongreß von „Evrazija“ am 21.4.2001 bringt dann eine neue Wende, die für Beobachter Dugins freilich nicht überraschend kam. Sie wird wohl am besten durch die Worte von Vladislav Revskij, einem hohen Funktionär der uns später noch beschäftigenden Ex-KGB-Spezialgruppe „Vympel“ und Moderator des Kongresses charakterisiert, der die „Evrazija“-Bewegung unter anderem wie folgt charakterisiert: „...sie steht der Regierung nahe, da ihr Erscheinen durch die Notwendigkeit bewirkt .wurde, den etatistischen (wohl Neologismus Dugins, V.I.)Kurs des Präsidenten Rußlands Vladimir

Vladimirovič Putin entschieden zu unterstützen.“[18] Diese Bewegung wird dann am 1.3.2002 in eine reguläre politische Partei umgewandelt.

Damit nähern wir uns dem größten Problem dieser Arbeit: der Frage nach der Beziehung von Dugin zu Putin. Niemand kann heute genau sagen, wie beide Politiker zueinander stehen. Putin hat keineswegs, wie Zjuganov, die Terminologie der Neo-Eurasier übernommen; deren rigiden Antiamerikanismus sucht man bei ihm vergebens. So verwundert es, daß Dugin so lange an Putin festhielt, obwohl er sich von Zeit zu Zeit höchst negativ über ihn äußerte. Ebenso wenig verständlich ist das Phänomen, daß Putin in regelmäßigen Abständen Dugin in einigen Punkten weit entgegenkommt, in anderen aber solches Entgegenkommen beharrlich verweigert. So kann kein westlicher Protest die enge Zusammenarbeit zwischen Rußland und dem Iran beeinträchtigen; da zwischen Dugin und den Ajatollahs eine Verbindung besteht (siehe unten), kann dies als eine Art Zugeständnis Putins an die Neo-Eurasier gewertet werden. Daß Rußland zur Zeit neue, noch nie dagewesene Atomwaffen entwickelt, zeugt ebenso vom Einfluß gewisser Kreise auf Putin, die Dugin zumindest nahe stehen. Der immer stärker werdende Einfluß der Geheimdienste auf die russische Politik ist ebenfalls im Sinne Dugins, wie auch die Verhaftung Chodorkovskijs und die Entlassung der alten El’cin-Garde wie Vološin und Kas’janov, die auf der „Evrazija“-Homepage regelrechten Jubel auslöste.

Doch auf der anderen Seite hat sich Putin bislang beharrlich geweigert, eine eurasische Lösung für den Tschetschenien-Konflikt, wie sie Dugin in Zusammenarbeit mit dem berühmt-berüchtigten Nuchaev entworfen hat, auch nur in Erwägung zu ziehen. Die Spannung zwischen Putin und Dugin läßt sich etwa daran erkennen, daß Nuchaev einerseits während des „Evrazija“-Gründungskongresses unter Polizeischutz eine Suite im „Prezident“-Hotel bezog, andererseits nach der „Nord-Ost“-Katastrophe zu den vier meistgesuchtesten Männern in Rußland gehörte und schließlich als Auftragsgeber des Mordes an dem amerikanischen, russischstämmigen Journalisten Paul

---

18 Stenogramma raboty učreditel’nogo s’‘ezda Obščerossijskogo Političeskogo Obščestvennogo Dviženija „Evrazija“, 21. aprelja 2001 goda (Stenogramm der Arbeit des Gründungskongresses der Allrussischen Gesellschaftlichen Bewegung „Eurasien“ , 21. April 2001),in: www.evrazia.com.